

Frühmittelalterliche Häfen zwischen Wismarer Bucht und Danziger Bucht



Dr. Sebastian Messal (l.),
Archäologe (DAI)

Dr. Martina Karle (r.),
Geologin (NIhK)

Wirtschaftsraum Ostsee

Der Ostseeraum bildete während des frühen Mittelalters die Kontaktzone zwischen den skandinavischen Königreichen, dem fränkischen Reich und den baltischen bzw. slawischen Stammesgebieten. Seit dem 8. Jahrhundert erlebte die Küstenregion eine Blüte des Fernhandels und die Etablierung eines überregionalen Verkehrsnetzes, in das zahlreiche Handelsplätze integriert waren.

Zielsetzung

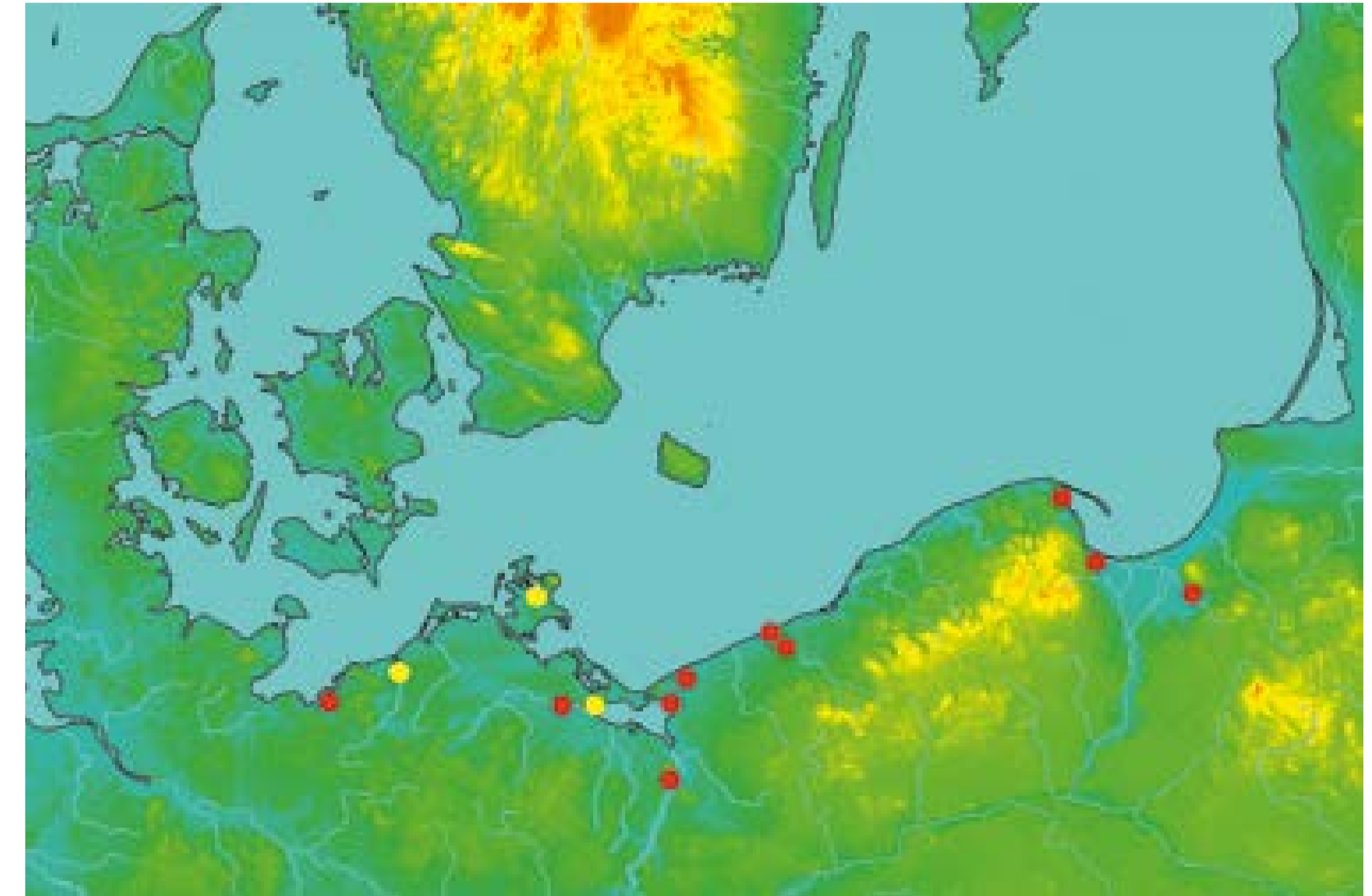
Im Rahmen des vom NIhK Wilhelmshaven und dem DAI Berlin gemeinsam getragenen Forschungsvorhaben steht eine interdisziplinäre Erforschung der Häfen dieser Handelsplätze im Vordergrund. Die Archäologie untersucht, welche Struktur und gesellschaftliche und wirtschaftliche Funktion die Häfen innerhalb des Siedlungsgefüges besaßen. Die Geologie soll klären, in welchem Umfang bei der Anlage der Siedlungen die naturräumlichen Voraussetzungen für die Anlage von Häfen bedeutend war.

Dynamische Küsten

Die jüngere geologische Entwicklung der Ostsee führte zu teilweise starken Veränderungen der Landschaft und des Küstenverlaufs, wodurch ursprünglich geschützt gelegene Buchten überflutet wurden (z.B. Groß Strömkendorf, Puck) oder im frühen Mittelalter schiffbare Gewässer in Folge von Sedimentverlagerungen vollständig oder teilweise verlandet sind (z. B. Rostock-Dierkow, Ralswiek, Janów Pomorski).

Methoden

Für die Prospektion werden geophysikalische Messmethoden (z. B. Magnetik, Georadar und Seismik) eingesetzt. Ergänzend erfolgen geologische Bohrungen, die eine Rekonstruktion der landschaftlichen Veränderung ermöglichen. In Abhängigkeit von den Ergebnissen der Prospektionen werden archäologische Sondagen und Ausgrabungen durchgeführt.



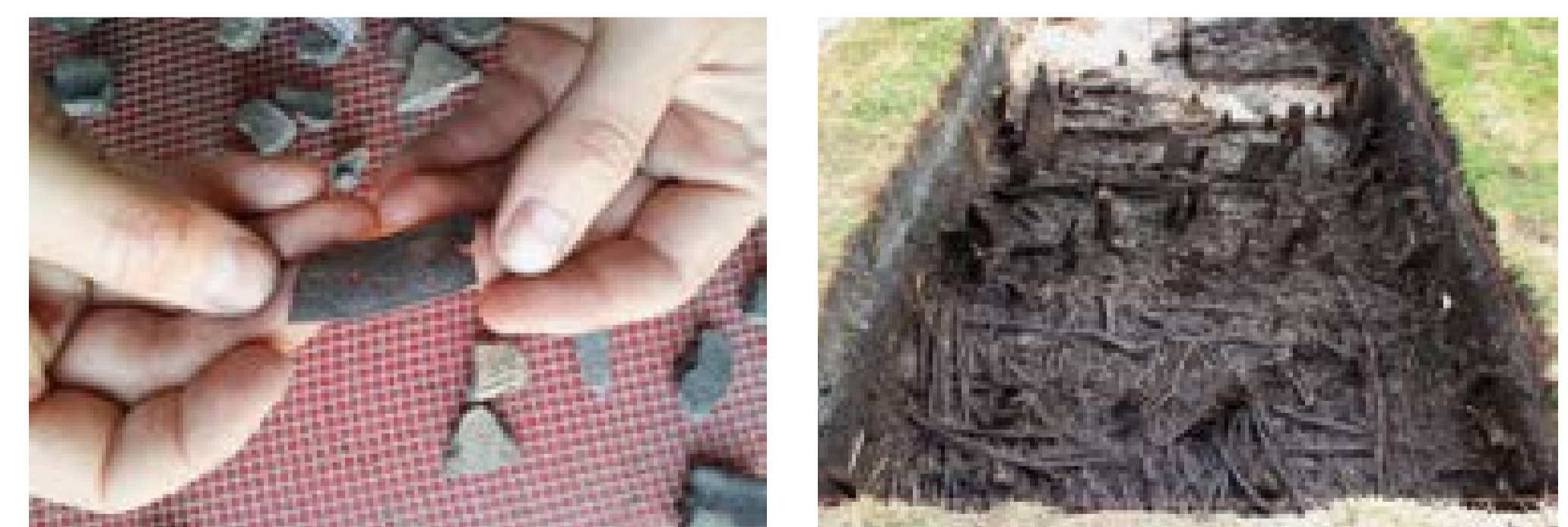
Häfen an der slawischen Küste

In dem von Slawen besiedelten Küstengebiet zwischen der Lübecker und der Danziger Bucht sind gegenwärtig 13 Plätze bekannt, an denen in der Zeit vom 8. bis 11. Jahrhundert n. Chr. Handel und Handwerk betrieben wurde. Sie besaßen alle eine unmittelbare Anbindung an ein schiffbares Gewässer und waren auf den überregionalen Warenaustausch ausgerichtet. Es ist allerdings bislang nur an wenigen Plätzen untersucht worden, wie Boote und Schiffe anlanden und be- und entladen werden konnten – deshalb setzt das Projekt an diesem Punkt an. Die drei gelb markierten Fundplätze Rostock-Dierkow, Ralswiek und Usedom bildeten bislang die Untersuchungsschwerpunkte.



Geophysik

Prospektionen der Abteilung Geophysik der Universität Kiel mit Bodenradar und Reflexionsseismik lieferten wertvolle Informationen zur erfolgreichen Auswahl des Grabungsareals in Rostock-Dierkow.



Archäologische Ausgrabungen in Rostock-Dierkow

Bei Ausgrabung im August 2013 am frühmittelalterlichen Seehandelsplatz Dierkow weisen Holzkonstruktionen auf eine befestigte Anlegestelle hin. Der heute verlandete Zufluss in die Warnow bot einst einen geschützten Siedlungsplatz mit Zugang zu offenem Wasser.